

1

Vor drei Menschenaltern war das Städtchen noch ein Dorf von Fischern und Bauern gewesen, mit einer Handvoll Krämerⁿ und Gewerbeleuten dazwischen. Der See, an dem es liegt, greift weit in den Süden, wo bei klarer Sicht das Gebirge zauberisch emporschwebt. ^{der Landkap} ~~Seinerwegen~~ ließen sich etliche Künstler und Gelehrte dort nieder, und als die Eisenbahn gebaut war, und man in einer halben ^{nur} Stunde nach München fahren konnte, zogen viele ^{nach, sie} Menschen ~~zu~~ ^{bauten} Häuser und Hotels, denn nun strömten allsommers aus der Großstadt Schwärme von Bade-
~~gästen für einen Nachmittag oder auch für länger~~ an den ^{Strand}. Der Ort nährte sich daran, er wuchs, ^{und} ~~er~~ wurde zum Behördensitz des Landkreises. Im alten Schloß auf der Anhöhe gähnen die Beamten in denselben Stuben, durch deren Nischenfenster der Fürst vor langer Zeit auf seine Untertanen herabblickte, und sie haben sicherlich ~~etwas~~ mehr zu tun beim Eintreiben der Steuer als ^{einstens} ~~er es einst~~ seine Vögte.

Nun säumen ^{den} ~~den~~ Strand die Gärten der im Wasser schimmernden Villen. Bootshütten und Landungsstege gehören dazu und die Segelyachten, die gegen Abend durchs Gewimmel der Kähne hinausschießen, solange die ~~warmen Monate andauern~~. Es sitzen vornehme und auch recht gewöhnliche Leute in den königlichen Fahrzeugen. Führt eines einen Kasten mit, der Tanzmusik ^{aus Amerika} über die Wellen ausschreit, ~~jene verrückte Musik aus Amerika, so weiß man, was der~~ so kann man gewiß sein, daß es einem Mann gehört, der ⁱⁿ ~~aus~~ Hinterhöfen ^{aufwuchs} ~~geboren~~ ^{nachher} ~~seinen Stolz nicht zu bändigen~~ ^{weiß} ~~lärm~~ ⁼ ~~muß, so viel er rasch~~ viel Geld zusammenscharrte und ^{seither} ~~nun~~ vor Stolz alleweil lärmⁿ muß; ^{er staunt immer, daß} ~~weil~~ er Haus und Segelboot und Auto besitzt. Und wenn er getrunken hat, ^{so} erzählt er, was es ihn kostete; die Rechnung freilich verwahrt er in der Brieftasche, um sie bei der Steuer als Geschäftskosten abzubuchen.

Die letzten vierzig Jahren boten Gelegenheiten genug, Geld zu scheffeln, natürlich nur dem, den Gott dafür schuf. Es zog der erste Weltkrieg übers Land, ^{folgte} ~~dann~~ Elend, Unfreiheit und Hunger; die Tausendmarkscheine galten weniger als ein Pfennig, um plötzlich wieder den vollen Wert zu gewinnen; jeder Händler preßte aus dem Wechsel der Verhältnisse seinen Vorteil. Daneben aber lebten die Fischer und Bauern, die Handwerker und Beamten auch, nicht eben schlecht, sie lebten ganz ordentlich, weil der Ort immer noch wuchs. Später wurde das Reich mächtig. Es war, als würden alle Menschen hochgehoben, denn

warmen Monate andauern. Es sitzen ^{da} vornehme und auch recht gewöhnliche Leute in den königlichen Fahrzeugen; läßt einer aus einem Kasten amerikanische Tanzmusik über die Wellen brüllen, so wuchs er bestimmt in Hinterhöfen auf, scharzte nachher viel Geld zusammen und muß vor stolzer Verwunderung, ^{lang} alleweil lärm^{en}, ^{daß} er Haus und Segelboot besitzt, ^{abends} bewirtet, er irgendwo am See seine Freunde, so ^{berichtet} er, wie ^{teuer} es ihn zu stehen kam; und die Rechnung darüber ^{trägt} er ^{ab} in der Briefftasche, um sie als Geschäftsunkosten bei der Steuer abzubuchen.

Es nützt dem Ort, ^{auch} ^{Brüder} solche Leute ^{hier} hausen, ^{da} denn die sind wie Milchkühe, an denen die ganze Gemeinde melkt, ^{denen} ^{fehlt} ^{nicht}.

~~Ziemlich-breit-und-immer-noch-etwas~~
~~Musik hervorbrülle. Seitdem aber die englischen und amerikanischen~~
~~Flieger das helle Leuchten des Sees zum Hilfsziel ihrer Angriffe~~
~~auf München machten und die Flakgeschütze ringsum aus der Land-~~
~~schaft zu donnern begonnen hatten, verwaiste das lustige Treiben~~
~~auf dem Wasser. Nur die Möwen warfen sich wie ehemals in Gescha-~~
~~dern ins Licht und fielen auf die Wellen zurück. In der Frühe zogen~~
~~die Fischer mit den Netzen aus, wie es ihre Väter getan. Der Krieg~~
~~minderte ihre Arbeit nicht.~~

Ziemlich breit, ^{erklimmt} und immer noch ~~etwa~~ dörflich ~~erstreckt~~ das Städt-
chen die Hänge mit ~~seinen~~ kleinen Gebäuden, die selbst in der
Adolf-Hitler-^{gasse}straße, durch die ~~von~~ der Wagenverkehr von München ~~nach~~
nach Garmisch ~~geht~~ ^{steht} nicht zur Zeile verwachsen, sondern jedes in
einem Gärtchen oder zumindest in einem Hof. In ~~den~~ höheren Teilen
~~verebbt der Ort wieder in Bächen, die nur Gänge bilden, über~~
~~das Grün der Bäume, hängt, in denen man die Wohnhäuser sieht,~~
~~große und bescheidene, wie auch die Gärten teils~~
~~winzig sind oder weite Parks, deren Fichten, und Laubkronen rau-~~
~~schen; wenn der Föhn vom Karwendel herflutet und die Menschen ver-~~
~~wirrt. Bergauf und bergab bewegt sich dieses Gewese; und die Land-~~
~~schaft rundum setzt die eigenwillige Dünung der Bodengestalt fort,~~
~~sanft abfallend, jäh aufschwingend, von Wäldern unterbrochen, von~~
~~Bachläufen gekerbt, ein Spiel ineinander vermengter Äcker, Weiden~~
~~und Wiesen, dazwischen in geringen Abständen Dörfer, die den Kirch-~~
~~turm über die Kuppen recken. Die Fernsicht begrenzt sich am dem~~
~~nur selten und selten Horizont, der aber manchmal seine Vorläufe~~
~~komponiert und die Alpen freigibt. Dann ist die Gegend so hinrei-~~
~~gend schön, duftig und großartig, daß eine einzige Stunde solcher~~
~~Herrlichkeit für tausend Stunden rauher Witterung entschädigt.~~
~~Es wohnen hier Menschen verschiedenster Art, die keine innere~~
~~Gemeinschaft umfaßt. Was sollten auch die Geldsäcke auf den Höhen~~
~~oder am Strand mit den Handwerkern verbinden, die jetzt alle~~

Aussicht hatten, sich ~~noch~~ eine Villa zu bauen, denn Sie verdien-
ten am Krieg, ~~wie die Kaufleute~~ ^{unpässlich, obgleich in Gefahr, ihren Gewinn zu verlieren}. Nur die Maler und Gelehrten und
die ~~wenigen~~ ^{in wenigen} Arbeiter, die am Morgen zur Stadt fuhren, und am abends
~~fröhlich~~ ^{auf ihren Haus} aus München zurückkehren, ~~zu Hause~~ ^{fröhlich, das Heim} und dabei vor
~~englischen Bomben~~ ^{bräutern} gesichert zu sein, konnten nicht hoffen,

in etlichen Monaten bei der Steuererklärung zu fluchen; weil ihr
Einkommen ~~zu wild emporschwamm~~ ^{fehlt in den Jahren} noch hatte jedermann sein ge-
rundetes Einkommen, auch die Frauen, deren Männer vor dem Feind
standen oder ~~schon im Grab lagen~~ ^{hier im Totengrab}. Niemand litt Not, ~~Das war in~~ ^{hier}
Deutschland damals keinem bestimmt, ~~auch von~~ ^{Kommunismus} ~~herabgeworfenem Feuer~~ ^{in der Luft} verbrennen konnte oder ertrinken in zusammen-

Im ~~herabgeworfenem Feuer~~ ^{Herabgeworfene} ~~verbrennen konnte~~ ^{in der Luft} oder ertrinken in zusammen-
brechenden Häusern. Das - ja, das war möglich, aber Not litt kei-

ner, es sei denn die Not der Seele, ~~und Hunger~~ ^{auf} ~~war auch keinen~~ ^{grüßte niemand}
auferlegt, ~~der zugehörte~~ ^{in Gärten müde gemacht, für jeden Tag} ~~an Lebensmitteln~~ ^{in Gärten müde gemacht, für jeden Tag} genügte knapp,
die Kinder hatten rote Backen, ~~vor den Geschäften~~ ^{in den Geschäften} stellte sich
keine Schlange gieriger Frauen an. ~~Es bekam jeder dasselbe zu~~ ^{hier}
kaufen, um den Teller zu füllen. ~~Nur ein winziger Häuflein von~~ ^{hier}
Menschen kannte dunkle Schliche, um ein mehr einzuharnen.

Einige Beispiele
Oben auf der Anhöhe, die hinter dem Schloß sich in einer zwei-
ten ~~Stiege~~ ^{Stiege} hinzieht, bewohnte Lutz Rheindt mit seiner Familie
ein kleines Haus, das ihm genügte; ~~denn~~ ^{hier} es hatte immerhin sechs
Stuben, ~~davon eine~~ ^{hier} groß und sonnig in den Garten ~~hi~~ sah. Er war
nicht hier geboren; ~~sondern~~ ^{hier} stammte aus den Karpaten, dorthier, wo
sie im Südosten in einer gewaltigen Biegung Siebenbürgen umarmen.

die Kaffee-
Zeit, unheimlich
das Händchen
auf den Kopf

Der April 1945 zog ^{auch} unter eisigen Wettern herauf. Zwischen ~~und~~ durch blauten etliche helle ^{ne} Tage. Alfonso Blinzler, ~~dessen Kartoffelfeldern~~

[illegible]

aufgezehrt war, hörte von einem Bauern, der aus Dachau stammte, daß
~~doch noch Kartoffeln für einen unerlaubten Aufschlag auf den behördlich~~
~~bestimmten Preis zu kaufen waren, und mietete sich einen Mann mit~~
~~Pferd und Wagen, fuhr über Land vom See weg, wo er in der kleinen~~
~~Stadt wohnte, und kam auch glücklich durch die weiten stillen Felder~~
~~über einsame Wege zu den Höfen, holte die Kartoffeln ein, ließ sie~~
~~aufladen. aber bei der Heimfahrt stürzte sich ein amerikanischer~~
~~Tierkrieger, der vorher askendes Gespanne beschossen hatte und die~~
~~durch die Wiesen laufende Kinder, wie im Fluch, flüchtete und~~
~~ließ eine Garbe von scheußlich peitschender Schüssen auf Pferd und~~
~~Wagen, Kartoffeln und den Kutscher, ja sogar auf Blinzler niedergehen.~~
~~Es geschah dabei nur dies, daß der arme Teufel, von dem Blinzler ge-~~
~~heuert hatte, aufschrie und dann ein blutendes Bein hob, und daß der~~
~~Pferd aus der Kruppe schweißte, und die Kartoffeln komisch auf-~~
~~pufften, doch dem dünnen Greis geschah nichts, außer daß er vom Wagen~~
~~sprang und sich auf dem Boden herumwälzte und schrie und nachher, denn~~
~~im Nu sah man den Krieger nicht mehr, stand er da, der Blinzler, und~~
~~fluchte mit schnatternden Zähnen, und er nahm sich vor, darüber zu~~
~~schreiben, Völkerrecht, ja nach Völkerrecht war ein solcher Überfall~~
~~auf ihn, einen siebenzigjährigen Mann, einen Freund der Schweiz und~~
~~Gegner aller Gewalt, unerlaubt. Indessen blieb ihm nichts übrig, als~~
~~sich beim Mann, der ihm den Wagen verdungen hatte, zu erkundigen, ob~~
~~die Wunde ihn hindere, weiterzufahren, worauf dieser Ausdrücke in~~
~~bayrischer Mundart von sich gab, die den Hamburger Blinzler freuten,~~
~~da er wie manche Norddeutsche an den Alpenmenschen seinen Narren~~
~~gefressen hatte und überzeugt war, daß er zu ihnen gehörte, zwar nicht~~
~~durch Geburt, sondern aus einer Urabstammung.~~

Mit einem Fetzen vom Hemd verband sich der Mann die Wunde, schlug auf das Pferd ein, und am Abend waren beide, samt den Kartoffeln, wie gewöhnlich in der kleinen Stadt am See. Blinzler aber setzte sich an den Schreibtisch, um die Schandtät zu brandmarken, was ihm auch wohl gelang. Doch als er den Rundfunkkasten andrehte, hörte er, daß die Sieger des Westens in Ulm eingetroffen waren. Da verschloß er den Aufsatz in der Schublade. Wenn die feindlichen Flieger in bedrohender Nähe herumstreunten, kam aus den Öffnungen des Rundfunkkastens eine endloses Kuckucksrufen. Und kamen sie näher, so heulte die Sirenen. In diesen Tagen nicht oft. Dem fin Heulen genügte, um einen ganzen Tag unter die Warnung vor Bomben und Maschinengewehrgarben zu setzen. Spät in der Dämmerung kam dann die heulende Entwarnung, ein langhingezogener Ton, schöner als Nachtigallenklänge, doch bald wurden ~~xix~~ er wieder abgelöst von dem schauerlichen stoßweisen Gejaule neuerlicher War-

[illegible]

nung. Blinzler ging rasch in den Keller seines Hauses. Und ~~namen~~^{drangen} dann die dröhnenden Schläge der Flak an sein Ohr, tauchte er wieder empor, verhielt auf der Stufe vor dem Ausgang und huschte mit langen Schritten, wie das Gestelze von Kranichen anmutete hinüber zu seinem Nachbarn Lutz Reindt, der einen tieferen Keller und ein ~~xx~~ etwas größeres Haus besaß. Dort verschwand der alte Mann und saß gleich darauf auf dem Plätzchen, das er sich schon verdient hatte.

Er bllickte sich im Kreise um. Da hockte die Familie Reindt, Vater und Mutter, die fünf Kinder, deren jüngstes eben zwei Jahre alt geworden war und auf dem Schoß der sechzehnjährigen Magda schlief, während das älteste, ein blasser, von Leidenschaft wie ausgelaugter Junge, den Stahlhelm auf dem Kopf etwas wacklig und zu groß, sich die Feuerwehruniform anlegte, den Brotbeutel ~~xxxxxxfxxxxxx~~ einhakte, das Beil anschnallte, und dann, von seinem Vater ~~wixxxx~~ emporgeleitet in die Nacht trat, denn er sollte mit anderen Schülern nach München fahren, um zu löschen, was er seit einem Jahr wöchentlich mehrmal tat. Blinzler ließ dies ~~xxxxxx~~ längst Gewohnte ruhig geschehen, schüttelte manchmal den Kopf, warnte vielleicht auch den Hausherrn, nicht zu weit in den Garten zu ~~tret~~en, aber es kam ihm nie in den Sinn, an den Jungen zu denken, der nun in hastigen Sprüngen hinunter zum Städtchen flog, wo er auf den wartenden Löschwagen stieg und ins brandrote Dunkel der Nacht raste.

Lutz Reindt, der Vater, kam die Treppen herunter. Der Schweiß perlte ihm an der Stirn. Er schluckte die Erbitterung nieder, hier den eigenen Sohn in die Gefahr entsenden zu müssen, während er im Sichern saß, und es war ihm zu Mute wie einst im ersten Krieg, wenn er die Meldeläufer ~~xxxxxx~~ ausschickte und sie horchten, ob die Granaten sich ~~xxx~~ entfernten oder ihr Einschlag näherrückte, und dann sagte er: "Jetzt!" Da schossen sie weg, die Männer, und ~~xxxxx~~ nun schwang sich sein Sohn ins Dunkel. Das war ungeheuer und so nüchtern zugleich, wie die Dinge alle sind, mit denen Männer vor dem Tod zu tun haben. Schwer dünkte es ihn nur, daß er seinen eigenen Sohn, einen Schüler, mit den leisen Stoß an die Schulter ausschicken mußte. indessen er, vor kurzem noch ein Offizier, hinabsteigen durfte in den Keller, wo sie beisammenhockten, Frau und Kinder und dieser schwatzhafte Blinzler.

"Sie meinen," begann der Greis, die Hand vor dem Mund, "Sie meinen doch nicht, daß die Amerikaner bis her vorstoßen?"

Reindt antwortete nicht.

"Nein, das wird nie geschehen!" ereiferte sich Blinzler. Und dann erläuterte er, ohne Übergang, bei Besetzungen komme es lediglich darauf an, einen ordentlichen Offizier ins Quartier zu bekommen, um

geschützt zu sein. Am besten wäre allerdings, man hätte ein junges dienstbares und nicht zu tugendreiches Weib im Hause. Haha, lachte er er auf, ich habe bei den Schweren Reitern gedient, ich weiß, wie Soldaten denken. "Gnä' Frau", lächelte er, als er merkte, wie ihn Frau Reindt ansah, "Die Soldaten sind eine völlig Unzeitgemäße Einrichtung!" Darüber mußte er lachen. Er schüttelte den Kopf und verstummte schließlich mit einem Seufzer.

Der Keller hatte einen Seitengang, in dem sich die Verwandten der Familie Reindt niedergelassen hatten, langsam sprechende, etwas fremdländisch wirkende Leute, die vor wenigen Wochen aus dem Osten geflohen waren, ein alter Onkel, seine Frau, dann ein Vetter mit Weib und drei Kindern, die stumpf ~~mit~~ mit dem Schlaf rangen. Blinzler lehnte solche Leute ab. Sie hatten ihm zu wenig westlichen Schliff. Freilich, an Reindt wagte er sich selbst in Gedanken nicht zu wetzen. Dieser an den Schläfen ergraute Mann, der mitunter aufbrennen konnte, ^{sich} Meist aber höflich und ruhig betrug, ~~war ein sehr angenehmer Mensch~~ hatte erreicht, was Blinzler mit Neid und Vorsicht erfüllte, ja er hatte durch Bücher und Vorträge und wer

~~Gekreis mit sich führen, man weiß aber, daß deren Eigentümer
in den Hinterhäusern der Großstädte aufwachsen, vielleicht
auch sogar in Hütten, und sie sind so stolz darauf, mit gierigen
Händen Geld eingesammelt zu haben, ~~xxxxxxx~~ als der
erste Weltkrieg das Land erschütterte, oder nachher in der Hun-
gerzeit oder ~~xxxxx~~ in den letzten Jahren beim~~

~~Gekreis mit sich führen, man weiß aber, daß deren Eigentümer
in Hinterhöfen aufwachsen, ~~oder Hütten~~, und sie sind so stolz da-
rauf, mit rascher Hand viel Geld ~~zusammengeschart~~ zu haben, daß
sie ständig ~~lärmen~~ müssen. Ihre Kleidung macht Lärm, Die ~~Kragen
sind~~
Mäntel ~~haben~~ ~~ist~~ ~~oder zu schmal~~, die Knöpfe auffällig, die Pelze
zu schwer; und ihre ~~Schichter~~ ~~lärmen~~, sind breit und gewöhnlich
wie ihre dicken Hände, ~~haben~~ ~~kurzen~~ ~~hage~~ ~~haben~~ sie irgend-
wo getrunken, so erzählen sie, ~~haben~~ ~~wieviel~~ ~~gekostet~~ ~~haben~~
die Rechnung ~~verwahren~~ sie in der Brieftasche, ~~haben~~ ~~sie~~ ~~bei~~ ~~den~~ ~~Mei-
stern~~
Geschäftskosten ~~abrechnen~~ ~~Konten~~. Es hatte viele Gelegenheiten
seit vierzig Jahren ~~gegeben~~, Geld zu ~~haben~~, natürlich nur dem,
den Gott dafür ~~schickte~~ ~~so~~ ~~zog~~ der erste Weltkrieg übers Land ~~ge-
zogen~~, dann die ~~Not~~, die Unfreiheit, ~~der~~ ~~Hunger~~; die Münzen ~~galten~~
ten nichts mehr, ~~geboten~~, die Tausendmarkscheine weniger als ein
Pfennig, ~~aber~~ ~~plötzlich~~ ~~zählten~~ sie wie einst, ~~auf~~ ~~den~~ ~~Handen~~
aus dem ~~Hand~~ ~~des~~ ~~Allgemein~~ ~~und~~ ~~später~~ wurde das Reich mächtig, so ungeheuer
stark, daß ein zweiter Weltkrieg entbrannte. ~~er~~ ~~dauerte~~
einem Dutzend Jahren ~~schon~~. So leicht wie früher ließ sich an ihn
der Säckel nicht ~~füllen~~. Die Gesetze waren streng und ~~schänkten~~
die ~~dier~~ der Kaufleute ein. Das gefiel ihnen nicht. Da saßen sie
am Sonntag ~~immer~~ ~~noch~~ in ihren königlich ~~stolzen~~ Fahrzeugen auf
dem Lack der Bänke und segelten über den See. Ihre Söhne ~~fochten~~
an den Fronten, wie alle anderen Männer. ~~Und~~ ~~ihre~~ ~~Väter~~ ~~drehten~~
Seltener ~~die~~ ~~Karten~~ an, aus denen Musik hervorbrüllte. Die Sorge
machte sie ~~stille~~, Der Unterschied zwischen ihnen und den ~~xx~~
übrigen Bewohnern am Strand ~~gleichete~~ sich scheinbar aus. Der Tod
hat eine mächtige Hand.~~

Er legte sie ~~über~~ die Städte; ~~und~~ ~~da~~ ~~fielen~~ Feuer und Schrecken
herab. Über dem See sammelten sich die amerikanischen und engli-
schen ~~flieger~~, unbekümmert um ~~die~~ ~~Bedrohungen~~ der Flakgeschütze, die
hinter den Hängen ~~irgendwo~~ standen; ~~und~~ die Boote waren wie fort-
gelegt, ~~indessen~~ die Geschwader ~~nach~~ München ~~abbrannten~~, woher
es dann in dunklen ~~Gemüel~~ herüberschwoll, oft stundenlang, Nacht
und Tag. Nur die Möwen ~~schweben~~ über dem Wasser, warfen sich ~~aus~~ ~~den~~
empor, fielen ~~aus~~ ~~den~~ ~~Wellen~~. In der Frühe zogen die Fischer mit
den Netzen aus, wie es ihre Väter getan hatten. ~~Um~~ ~~ja~~ ~~das~~ ~~Gebiet~~
~~hieß~~ ~~sich~~ ~~glück~~.